

misch mit Alkali einen glatteren Verlauf der Indoxylschmelze hervorrufen (Pat. 63 310), sind die genannten Oxyde allein unbrauchbar. Im Gemisch mit Kalium- oder Natriumoxyd und noch besser bei gleichzeitigem Zusatz von Ätzalkalien erhält man dagegen nach vorliegendem Verfahren gute Resultate. Gegenüber dem Verfahren nach Pat. 165 691 hat das vorliegende den Vorzug, daß ein Teil des teuren Natriumoxyds durch das viel billigere Erdalkalioxyd ersetzt werden kann, ohne daß die Ausbeute geringer wird. *Kn.* [R. 2909.]

II. 17. Farbenchemie.

Verfahren zur Darstellung von Monoazofarbstoffen.

(Nr. 212 973. Kl. 22a. Vom 3./3. 1908 ab. [By].)

Patentanspruch: Verfahren zur Darstellung von Monoazofarbstoffen, darin bestehend, daß man diazotierte p-Nitranilin-o-sulfosäure mit 2-Naphthylamin, seinen Alkyl- bzw. Arylderivaten oder deren Sulfosäuren kuppelt. —

Die Farbstoffe färben Wolle in klaren, rot-violetten bis blauen Nuancen von vorzüglicher Lichtechtheit und Waschechtheit sowie vorzüglichem Egalisierungsvermögen. Von den Farbstoffen aus p-Nitranilin und gewissen 2-Naphthylaminsulfosäuren (Pat. 36 757 und 41 510) unterscheiden sich die vorliegenden durch ihre wesentlich blauerer Nuancen, die um so überraschender sind, als die analogen Farbstoffe aus p-Nitranilin-m-sulfosäure noch gelbstichiger sind als die aus p-Nitranilin selbst. Außerdem sind die Farben vorzüglich echt gegen heiße Mineralsäuren und verhalten sich günstig bei der Dekatur, während die Derivate des p-Nitranilins und der p-Nitranilin-m-sulfosäure durch Säuren leicht zerstört werden.

Kn. [R. 2911.]

Verfahren zur Darstellung eines vom Pyrogallol abgeleiteten Leukogallocyanins.

(Nr. 212 918. Kl. 22c. Vom 22./1. 1907 ab. Farbwerke vorm. L. Durand, Huguenin & Co. in Basel [Schweiz].)

Patentanspruch: Verfahren zur Darstellung eines vom Pyrogallol abgeleiteten Leukogallocyanins,

darin bestehend, daß das nach dem Verfahren der Patente 108 550 und 164 320 erhaltene, von der Gallussäure und dem Nitrosodimethylanilin abgeleitete Leukogallocyanin als Base oder als Salz (Chlorhydrat usw.) entweder allein oder in Gegenwart von Natriumsulfat oder eines anderen mehrbasischen Salzes bzw. in Gegenwart von höchstens der Menge Natronlauge oder Natriumacetat oder eines anderen Salzes, welche zur Befreiung der Gallocyaninbase erforderlich ist, mit Wasser auf ungefähr 100° erhitzt wird, bis sich die Abspaltung der CO₂-Gruppe des Gallussäurerestes vollzogen hat. —

Das Verfahren bietet einen Weg, um in bequemerer und glatterer Weise und in reinerem Zustande das Leukogallocyanin darzustellen, das nach Patent 188 820 erhalten wird, wenn man gewöhnliches Gallocyanin mit alkalischen Reduktionsmitteln mit oder ohne weiteren Zusatz von alkalisch wirkenden Mitteln erhitzt, bis eine Probe in Soda unlöslich ist und sich in Salzsäure von 22° Bé. in rein blauer Farbe löst. Bei Anwendung niedrigerer Temperatur, als im Patentanspruch angegeben, tritt die Abspaltung der CO₂-Gruppe noch nicht ein.

Kn. [R. 2912.]

Verfahren zur Darstellung von 2, 3-Diketodihydro(1)-thionaphthenen oder von Verbindungen, die bei der Spaltung 2, 3-Diketodihydro(1)thionaphthene liefern.

(Nr. 212 782. Kl. 12o. Vom 8./11. 1906 ab. [B].)

Patentanspruch: Verfahren zur Darstellung von 2, 3-Diketodihydro(1)thionaphthenen oder von Verbindungen, die bei der Spaltung 2, 3-Diketodihydro(1)-thionaphthene liefern, darin bestehend, daß man die 2-Dihalogenderivate des 3-Ketodihydro(1)thionaphthens, seiner Homologen, sowie der Derivate dieser Verbindung mit Wasser, sauren verseifenden Mitteln bzw. Körpern, welche primäre Aminogruppen enthalten, behandelt. —

Etwa gleichzeitig entstehende geringe Mengen von Thioindigofarbstoffen können durch Lösen in Essigsäure und Abfiltrieren entfernt werden. Die bei der Einwirkung von Aminen entstehenden Derivate lassen sich durch Verseifung in 2, 3-Diketodihydrothionaphthene überführen. *Kn.* [R. 2780.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Vereinigte Staaten. Die Produktion von Schwefel i. J. 1908 hat nach dem von W. C. Phalen verfaßten Bericht des U. S. Geological Survey 369 400 long t (von 2240 Pfd. = 1016 kg) im Wert von 6 668 200 Doll. betragen gegenüber 293 100 t im Werte von 5 142 800 Doll. i. J. 1907 und 294 100 t im Wert von 5 096 700 Doll. i. J. 1906. Der größte Teil der Produktion entfällt auf die Union Sulphur Co. in Louisiana, wo der Schwefel nach dem Verfahren von Hermann Frasch, dem Präsidenten der Gesellschaft, gefördert wird (vgl. 18, 1009 ff. [1905]). Die letztjährige Zunahme 76 300 t (26%) kommt auf Rechnung dieses Staates, da die Produktion in den drei

anderen daran beteiligten Staaten Nevada, Utah und Wyoming, abgenommen hat. Namentlich trifft dies für Nevada zu. In Utah kommt der Schwefel aus den in der Nähe von Black Rock im Beaver County gelegenen sog. „Cove Creek beds“, wo er in Ketten von weichem rhyolitischen Tuffstein angetroffen wird. In Wyoming ist die Big Horn Sulphur Co., die i. J. 1907 bei Cody Schwefel abgebaut hatte, im Berichtsjahre außer Tätigkeit geblieben. Dagegen hat die Wyoming Sulphur Co. im Herbst mit dem Abbau der 3½ engl. Meilen nordwestlich von Thermopolis befindlichen Ablagerungen begonnen. Die Anlage hat eine tägliche Durchsetzfähigkeit von 25 t, ist aber noch nicht in vollem Betrieb gewesen. Nach Angaben des Betriebsleiters sind bis zum 15./12. 1908 200 t Schwefel produziert worden, und die

damalige Durchsetzung betrug 10 t am Tage. Der fein vermahlene Schwefel wird am Bestimmungs-ort mit 35 Doll. für 1 t bezahlt. Colorado, wo i. J. 1907 die Colorado Sulphur Co. tätig gewesen war, hat sich an der letztjährigen Produktion nicht beteiligt. Der Preis hat sich i. J. 1908 durchschnittlich auf 18,50 Doll. für 1 t gestellt gegenüber 17,50 Doll. und 17,30 Doll. in den beiden vorhergehenden Jahren. Die Einfuhr hat 19 600 l. t Rohschwefel im Wert von 318 600 Doll., 800 t Schwefelblüten im Wert von 22 500 Doll., 700 t raff. Schwefel im Wert von 17 000 Doll. und 30 t Schwefellack usw. im Wert von 4000 Doll. betragen, zusammen 362 100 Doll. Aus Italien kamen 13 000 t, aus Japan 7000 t. Die Ausfuhr hat sich auf 27 900 l. t im Wert von 561 500 Doll. belaufen, gegenüber 36 000 t im Wert von 734 700 Doll. i. J. 1907. Trotz der Abnahme hat sie die Einfuhr doch um nahezu 7000 t überstiegen, woraus hervorgeht, daß die Ver. Staaten ihren Bedarf an Schwefel im Lande selbst zu decken vermögen, was man noch vor einigen Jahren für unmöglich gehalten hat.

Die Produktion von Pyrit hat i. J. 1908 222 600 l. t im Wert von 857 000 Doll. betragen, was dem vorhergehenden Jahr gegenüber eine Abnahme der Menge nach, jedoch eine Zunahme dem Werte nach bedeutet, da der Preis von 3,21 Doll. für 1 l. t i. J. 1907 auf 3,85 Doll. gestiegen ist. Vor der letztjährigen Produktion lieferte Virginia 116 300 t = 435 500 Doll., Kalifornien 30 500 t = 131 700 Doll., Massachusetts und New York 40 400 t = 186 100 Doll.; Alabama und Georgia 24 000 t = 69 600 Doll., Ohio 6500 t = 20 000 Doll., Indiana und Illinois 5000 t = 14 200 Doll. In Virginia, auf welchen Staat über die Hälfte der ganzen Produktion entfällt, kommt das Mineral aus den Prince William, Louisa und Pulaski Counties. Das Erz aus dem Louisa County enthält 40—50% Schwefel. Die Einfuhr übersteigt die inländische Produktion sehr bedeutend und hat im Berichtsjahre 668 100 l. t im Wert von 2 624 300 Doll. betragen; sie stammt hauptsächlich aus Spanien, Portugal, Canada und Neufundland.

Der gesamte Verbrauch von Schwefel, einschließlich der inländischen Produktion, Einfuhr und des Schwefelgehaltes des inländischen und importierten Pyrits, wird auf 791 400 l. t angegeben, was dem vorhergehenden Jahre gegenüber eine Zunahme um 81 000 t ausmacht. D. [K. 1466.]

Die Produktion von Baryt hat nach dem von E. F. Burchard erstatteten Bericht des U. S. Geological Survey i. J. 1908 nur 34 600 sh. t (von 2000 Pfd. = 907,186 kg) im Wert von 110 600 Doll. betragen. Dem vorhergehenden Jahr ist sie um 55 000 sh. t = 181 000 Doll. zurückgegangen. Die Abnahme wird auf die Überproduktion des Jahres 1907 in Verbindung mit der allgemeinen industriellen Depression zurückgeführt. An der Produktion beteiligen sich die Staaten Kentucky, Missouri, North Carolina, Tennessee und Virginia, die alle einen Ausfall zu verzeichnen haben.

D. [K. 1467.]

Die Produktion von Gips hat sich nach dem Bericht der U. S. Geological Survey i. J. 1908 auf 1 721 800 sh. im Wert von 4 138 500 Doll. belaufen gegenüber 1 751 700 sh. t im Wert von 4 942 200 Doll. i. J. 1907. Es entspricht dies

einer Abnahme um 1,7% der Menge und um 16,7% dem Werte nach. D. [K. 1468.]

Jamaika. Die Einfuhr Jamaikas bewertet sich i. J. 1907/08 (April 1907 bis März 1908) auf 2 854 043 (2 248 127) Pfd. Sterl., die Ausfuhr auf 2 376 282 (1 992 008) Pfd. Sterl. An der Einfuhr war Deutschland insgesamt mit 45 781 43 603 Pfd. Sterl. beteiligt; Davon entfallen (wobei die Gesamteinfuhr in Klammern beigelegt sei) auf Bier 1972 (45 284), kondensierte Milch 13 662 (35 346), Kognak 305 (2380), sonstige Spirituosen 190 (3243), Zucker 87 (3665), Rotwein 2504 (4406), Roheisen 2665 (12 441), Zink 83 (3051), Zement 1069 (30 634), Chemikalien 378 (4440), Steingut und Porzellan 1456 (10 218), Flaschen 61 (2661), Glaswaren 1804 (8308), Gummi und Guttapercha 83 (2140). Zündhölzer 750 (1283), Heilmittel und Drogen 187 (35 161), Papierwaren, nicht besonders benannt 618 (27 323), Parfümerien 324 (16 920). — Die Ausfuhr nach Deutschland bewertete sich auf 52 899 (38 199). — Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel Jamaikas waren: Kaffee 141 754, Kakao 151 903, Bananen 1 038 721 Rum 174 955, Zucker 109 775, Wachs 5859, Blauholz 72 709, sonstige Hölzer 19 173 Blauholzextrakt 106 863, Annatto 6926, altes Metall 7575 Pfd. Sterl. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Konsulates in Kingston.) —I. [K. 1482.]

Chiles Forstwirtschaft, Holzhandel und Holzverwertung 1908. Von einer geregelten Forstwirtschaft ist in Chile nicht die Rede. Sehr viel Schaden verursacht das Niederbrennen der Wäldungen behufs Urbarmachung, dem oft sehr bedeutende Waldflächen zum Opfer fallen. Jetzt steht aber die Wiederannahme des 1891 aufgehobenen Waldschutzes vom 15./7. 1872, das u. a. auch den Schutz der Quellen berücksichtigt, wieder bevor. Die Waldfläche Chiles wird auf 200 000 qkm (26,7% der Gesamtfläche) geschätzt.

Im Süden findet sich ein großer Reichtum an trefflichen Hölzern, vor allem Raulé (mahagoniähnliches Holz), Roble Pellin (Buche), Lorbeer, Luma, Canelo, Ulmo, Coihue, Lärche, Kiefern, Zypressen und Quillay. Die Ausfuhr, die hauptsächlich nach Argentinien, Bolivien und Peru geht und durch Mangel an Ausfuhrwegen, sowie durch die bei dem regnerischen Klima unerläßlichen Einrichtungen zum Trocknen erschwert wird, hatte einen Wert von 113 795 Pesos, die Einfuhr (vor allem Oregonkiefer und Pitch Pine aus den Vereinigten Staaten belief sich dagegen auf 3 284 807 Pesos (5 058 905 i. J. 1907), freilich nur infolge des Erdbebens. Die zahlreichen Unternehmungen, die ihre Holzbearbeitungsmaschinen aus den Vereinigten Staaten bezogen, haben größtenteils ihre Zahlungen eingestellt. Da eine Reihe von chilenischen Hölzern, z. B. Lärche (Alerce) sich für Holzstoffgewinnung gut eignet, hat sich mit einem Kapital von 3 Mill. Frs. eine französische Gesellschaft gebildet, die in Nueva Etruria (Prov. Valdivia) eine solche Fabrik errichten will. Ferner ist in El Palacio bei Tolca eine solche mit einer Papierfabrik verbundene Anlage im Bau, die der Firma Schorr, Conche & Co. gehört. 1908 wurden 285 275 kg Holzstoff (Wert 22 822 Pesos) eingeführt. Die Papierfabrikation, die hauptsächlich nur Pack-, Stroh- und Schreib-, sowie buntes Seidenpapier her-

stellt, ist noch sehr wenig entwickelt. Hauptlieferanten sind Deutschland (die Zahlen enthalten auch skandinavisches und österreichisches Papier) und Vereinigte Staaten. Der Einfuhrwert ist von 12 167 311 im Jahre 1907 auf 5 890 549 Pesos für 1908 zurückgegangen, der von Druckpapier allein von 8 420 405 auf 3 368 162 Pesos. Druckpapier kostete 4,75—5,50 Goldpesos für 1 Ries (1 Goldpeso = 18 d.), einheimisches Papier 12,5—19 Papierpesos für den Ballen zu 20 Ries und inländisches Kartonpapier 42—60 Pesos für 100 kg. Für den Handel in Baumrinde wird Gorbea (Prov. Valdivia) immer mehr Mittelpunkt. Ausgeführt wurden von Lingue- (Gerber-) Rinde 757 400 kg (Wert 30 296 Pesos) und von Quillayrinde 1 853 175 kg (370 635 Pes.). Hauptabsatzgebiet für diese Produkte ist Deutschland. Dorthin geht auch Tannin, wovon 435 385 kg (783 693 Pes.) ausgeführt wurden. Das von der Fabrik bei Valdivio gelieferte Tannin hat 67,5% Gerbstoff, ist von guter Qualität und gibt dem Leder eine rötliche Farbe. (Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Valparaiso.) S/. [K. 1417.]

Philippinen. Nach der Statistik über den Außenhandel der Philippinen wurden aus Deutschland im Kalenderjahre 1908 für 1 811 404, 1907 für 1 919 209, 1906 für 1 403 926 Dollar Waren eingeführt, während die Philippinen nach Deutschland 1908 für 493 449, 1907 für 498 383, 1906 für 774 737 Doll. Waren zur Ausfuhr brachten. Die Entwicklung des Handelsverkehrs war also im allgemeinen für Deutschland günstig, aber der Absatz deutscher Waren auf den Philippinen erreichte noch nicht wieder die Höhe der Jahre 1901 und 1902, wo er sich auf reichlich 2,2 Mill. Doll. bewertete. Ein Vergleich der Ausfuhrwerte in 1000 Doll. für einige der wichtigeren Waren i. J. 1908 (mit 1907) ergibt folgendes Bild: Messing und Messingwaren 45 (33), Celluloid und Waren daraus 18 (17), Zement 20 (30), Farbstoffe 11 (18), andere Chemikalien, Drogen und Arzneien 65 (73), irdene, Stein- und Porzellanwaren 30 (35), Glas und Glaswaren 79 (61), Malz 51 (26), Malerfarben usw. 23 (19), Druckpapier 23 (23), anderes Papier und Papierwaren 42 (41), Malzgetränke (Bier) 17 (27), Zinn und Zinnwaren 19 (22). — In der Ausfuhr der Philippinen nach Deutschland machte sich 1908 gegenüber 1906 ein starker Rückgang bemerkbar, der in der Hauptsache auf dem verminderten Versand von Kopra beruhte. Die Ausfuhr nach Deutschland betrug in 1000 Doll. für 1908 (und 1907): Kopra 229 (268), Gummi und Harze 3 (13), Hanf 143 (112), Tabak und Waren daraus 43 (37). (Nach Commerce of the Philippine Islands.) —l. [K. 1483.]

Transvaal. Über den Umfang der Ein- und Ausfuhr nach den Herkunft- und Bestimmungsländern gibt ein Bericht des Kaiserlichen Konsulates in Pretoria Auskunft. An der Einfuhr, die 1908 einen Wert von 14 153 656 Pfd. Sterl. (1907: 13 812 440) darstellte, hatten Großbritannien und seine Kolonien mit 10 805 125 (10 227 003) Pfd. Sterl. den Hauptanteil. An der Gesamteinfuhr waren u. a. im einzelnen beteiligt (in 1000 Pfd. Sterl.): Großbritannien mit 5 850 (5527), übriges Südafrika 3922 (3574), Deutschland 1335 (1172), Vereinigte Staaten von Amerika 874 (906), Frank-

reich 196 (233). Schweden 132 (123), Belgien 100 (86), Holland 120 (140). Von der Gesamtausfuhr Transvaals, die sich auf 33 325 590 (31 286 276) Pfd. Sterl. belief, entfielen in 1000 Pfd. Sterl. auf Großbritannien (einschließlich Gold und Diamanten) 31 824 (29 603), Deutschland 10 (5,5), Holland 28 (2,1), Portugiesisch-Ostafrika 81 (45), Vereinigte Staaten von Amerika 3,3 (2,1).

—l. [K. 1304.]

Cypern. Der Handel Cyperns wies i. J. 1908, einschließlich des Münzverkehrs, in der Einfuhr einen Wert von 618 780, in der Ausfuhr 653 588 Pfd. Sterl. auf. Von den hauptsächlichsten Einfuhrwaren entfielen (in 1000 Pfd. Sterl.): Bier, Ale und andere Malzgetränke in Flaschen 1,8, Olivenöl 1,4, Rübenzucker 21,1, Zucker in Broten usw. 2,1, Kohlen 4,4, Kupferplatten u. dgl. 3,3, Eisen in Barren usw. 7,7, Drogen (außer Medizinen) 1,2, Petroleum 20,3, Bienenwachs 1,0, Eisen- und Stahlwaren 12,7, Schießpulver, Dynamit usw. 1,2, Lichte 1,6, Holzkohle 1,3, Tonwaren und Porzellan 3,3, Indigo 2,8, Zündhölzer, 2,2, Seife (außer Toiletteseife) 12,6, Papierwaren 2,7. — Ausfuhrwaren: Spirituosen 4,8, Weinessig 2,4, Weine 22,0, Asbest 1,5, Leinsamen 5,2, Sumachblätter 2,6, Terra Umbra 1,9, Gips 11,8. Deutschland war beteiligt an der Einfuhr mit 25 580 (19 795), an der Ausfuhr mit 7959 (1118) Pfd. Sterl. (Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in Larnaca.)

—l. [K. 1449.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. Kaum ist der neue Zolltarif in Kraft getreten, so werden bereits Klagen über die überaus scharfe Auslegung der einzelnen Bestimmungen seitens der Zollbeamten laut. Der Zollsatz für Orangenöl ist während der Tarifberatungen wiederholt abgeändert worden. Zuerst sollte es als nicht besonders erwähntes ätherisches Öl 25% vom Wert bezahlen, dann wurde es auf die Freiliste, wie unter dem Dingleytarif, gesetzt. Im Senat wurde der Zollsatz auf 50% vom Wert erhöht, offenbar, um die inländische Produktion zu befördern. Die Befürworter dieses hohen Zollschatzes schossen aber über das Ziel hinaus, denn der Ölgehalt der amerikanischen Orangen ist zu gering, und außerdem sind auch die Arbeitslöhne zu hoch, um den Wettbewerb mit der sizilianischen Provenienz aushalten zu können. Tatsächlich gibt es in Kalifornien, trotz mehrfacher Versuche, gegenwärtig nur einen Produzenten, der auch nur eine sehr geringe Menge Orangenöl erzeugt. Der hohe Zollsatz wurde denn auch gestrichen, und im Gesetz erschien das Öl wieder als nicht besonders erwähnter Artikel, mit 25% v. W. verzollbar. Die interessierten Geschäftsleute hielten die Frage nunmehr für endgültig erledigt, sind indessen eines anderen belehrt worden, da das Neu-Yorker Zollamt das Öl dem § 21 des neuen Tarifs unterstellt hat, nach welchem „Fruchtäther“, -öle und -essenzen einen Zoll von 1 Doll. für 1 Pfd. zu bezahlen haben. Diese Klassierung wird von den Importeuren energisch bekämpft werden. Eine andere Streitfrage hat sich über die Anwendung der Bestimmung in § 3 er-

hoben, der zufolge „chemische Verbindungen, Mischungen und Salze, enthaltend Alkohol oder bei deren Herstellung Alkohol zur Verwendung gekommen ist, nicht besonders erwähnt,“ einen Zoll von 55 Cents für 1 Pfd., jedoch in keinem Falle von weniger als 25% v. W. unterliegen. In dem Dingleytarif beschränkte sich die Alkoholklausel auf medizinische Präparate, während die chemischen Verbindungen dem Wertzoll von 25% unterstellt waren. Von den hierher gehörigen Einfuhrartikeln sind künstlicher Moschus, Thymol und Heliotropin von besonderer Bedeutung. Seitens der Importeure wird behauptet, daß, da der Alkohol nur bei dem Krystallisierungsverfahren verwendet wird und in dem Endprodukt nicht enthalten ist, diese Artikel nur den niedrigeren Wertzoll von 25% zu bezahlen haben. Sie haben indessen wenig Aussicht, mit ihrer Ansicht durchzudringen. D. [K. 1515.]

In Titusville im Staate Pennsylvanien ist der 28./8., an welchem Tage vor 50 Jahren Oberst E. L. Drake die erste Petroleumquelle erbohrt hat, festlich begangen worden. Die Sonde war 69 Fuß tief und produzierte 40 Faß Öl am Tage, also unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf vielen Ölfeldern als nicht besonders ergiebig betrachtet werden. Es war indessen nicht die Entdeckung des Öls selbst, das schon lange vorher bekannt gewesen war, sondern vielmehr die Entwicklung zufriedenstellender Bohrmethoden, wodurch das Ereignis seine gewaltige Bedeutung für die gesamte Industrie erhielt.

Die U. S. Smelting Co. wird demnächst ihre Kupferschmelzerei in Midvale, Utah, wieder in Betrieb setzen, nachdem der von den umwohnenden Farmern gestellte Antrag auf Schließung der Hütte von dem Gericht abgewiesen worden ist. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, ein Sackhaus mit den nötigen Zügen usw. einzurichten, um die Abgase von Arsenik und allen festen Bestandteilen zu befreien und die Schwefelsäure zu neutralisieren. Die in die Luft entweichenden Gase sollen nicht mehr als 0,7% Schwefeldioxyd enthalten, so daß sie der umliegenden Vegetation nicht mehr schädlich werden können. D. [K. 1516.]

Mexiko. Über die Ausbeutung der Petroleumfelder berichtet das Kaiserl. Konsulat in Mexiko u. a. folgendes: am 17./6. 1909 wurde mit dem Sitze in Mexiko und mit einem Kapital von 25 Mill. Doll. die Compania Mexicana de Petroleo El Aguila S. A. gegründet. Die Gesellschaft übernimmt die Aktiva der im August 1908 durch die Firma S. Pearson and Son, Ltd., gegründeten Compania de Petroleo El Aguila. Die Gesellschaft trägt den Charakter eines rein mexikanischen Unternehmens und verfolgt den Zweck, den mexikanischen Markt mit heimischen Ölprodukten zu versorgen und das Land von der Öleinfuhr durch ausländische Gesellschaften möglichst unabhängig zu machen. Über die Ölbeschaffenheit und den Ölreichtum der Konzessionsgebiete des Gesellschaft läßt sich Bestimmtes noch nicht sagen, da diese Gebiete heute noch als zum größten Teile unaufgeschlossen gelten müssen. — Am Rio del Conculado, im Norden der Stadt Mexiko, wurde am 20./6. mit der Errichtung einer Gasanstalt begonnen, welche die Stadt Mexiko, sowie ihre Vororte mit

Leucht- und Heizgas versorgen soll. Das Unternehmen ist eine Gründung desselben nordamerikanischen Unternehmervverbandes, der ausschließlich an der Ausbeute der Ebanoölfelder beteiligt ist. Das schwere, zur Leuchtölfabrikation nicht geeignete Rohöl dieser Felder soll der Gasanstalt das Rohmaterial liefern und nach Vergasung zu Leuchtzwecken verwendet werden. —I. [K. 1513.]

Columbien. Wie der amerikanische Konsul berichtet, hat die Regierung einer französischen Gesellschaft eine 20jährige Konzession für die Gewinnung von Bauholz, Kautschuk, Elfenbeinnüssen, Ipecacuanha, Copaivabalsam und Sarsaparilla erteilt. Die Regierung hat sich aber das Recht vorbehalten, eine gleiche Konzession auch anderen Gesellschaften zu gewähren, wenn immer sie es für angebracht hält. Diesbezügliche Gesuche müssen sich auf die Priorität der Entdeckung von Bäumen und Pflanzen gründen. Die französische Gesellschaft hat an die Regierung nachstehende Ausfuhrgebühren in Gold zu bezahlen: 1 Doll. für je 15 Fuß (= 4,57 m) Zedernstämme, 1 Doll. für 1 Meter-t anderes Holz; 4 Doll. für 50 kg Kautschuk; 30 Cts. für 50 kg Elfenbeinnüsse; 6 Doll. für 50 kg Ipecacuanha; 3 Doll. für 50 kg Copaivabalsam und 5 Cts. für 50 kg Sarsaparilla. (Nach Daily Consular and Trade Reports.) D. [K. 1517.]

Australien. Neues über die Caravonicabaumwolle. Deutschlands Verbrauch an Baumwolle hat sich in den letzten 25 Jahren verdreifacht. Einer Einfuhr von 179,2 Mill. Mark an Wert im Jahre 1882 steht eine Einfuhr im Werte von 551,4 Mill. Mark im Jahre 1907 gegenüber. Dieser enorme Verbrauch wird fast ausschließlich durch Einfuhr aus fremden Wirtschaftsgebieten der Vereinigten Staaten, Ägypten usw. gedeckt. Die seit langem angestellten Versuche, den Baumwollenbau auf andere Gebiete, besonders auf unsere Kolonien auszudehnen, haben die Frage nach einer möglichst vollkommenen Baumwollenpflanze in den Vordergrund gerückt. Hier scheinen der in Australien gezüchteten Caravonicapflanze große Erfolge beschieden zu sein. Zu den Nachrichten, die wir über sie schon an anderer Stelle brachten¹⁾, fügen wir noch folgendes hinzu: Die in Ägypten mit dem Caravonicabaum angestellten, sehr günstigen Versuche haben zur Gründung einer mit deutschem Kapital arbeitenden Baumwollgesellschaft Caravonica mit dem Sitz in Berlin und Alexandrien geführt, die seit Anfang des Jahres in der „Baumwollzentrale G. m. b. H.“ aufgegangen ist. Im Auftrage der letzteren ging Dr. Thomatis, der Züchter dieser neuen Baumwollenpflanze, nach Deutsch-Ostafrika und legte hier Pflanzungen an. Auch im portugiesischen Afrika richtete er solche ein. Zum breiteren Aufbau aller dieser Unternehmungen, denen sich auch solche in französischen Kolonien anschließen sollen, will man eine große Pflanzungsgesellschaft ins Leben rufen. (Nach Z. f. Text. Ind. 4,271 bis 275. 1./9. 1909.) —J. [K. 1507.]

Campherproduktion in China. Ein Chinese Liu aus Amoy soll in bestimmten Bezirken der beiden Provinzen Hupeh und Hunan ausgedehnte Campherwäldungen entdeckt haben und hat ein Monopol für die Verarbeitung auf Campher für die nächsten

¹⁾ Diese Z. 22, 949 u. 1427 (1909).

15 Jahre erworben. Mit Hilfe von erfahrenen formosanischen Vorarbeitern soll die Landbevölkerung der beiden Provinzen in der Campherverarbeitung angelernt werden. Die Ausfuhr des gewonnenen Camphers wird über Hankau erfolgen, wo bisher auch der Campher der Provinz Szetschuan exportiert wurde. (Nach Chem. Ind. 32, 521.)

[K. 1527.]

Niederlande. Gemäß königlicher Verordnung vom 16./8. d. J. wird Zollfreiheit für Amylacetat gewährt, das bei Arbeiten in Fabriken von elektrischen Glühlampen gebraucht wird. (Nach Nederlandsche Staatscourant.) — I. [K. 1512.]

Schweiz. Internationale Nitridgesellschaft in Zürich. In Mühlhausen-Niedermorschweiler wird jetzt nach den Patenten des Dr. Serpek Aluminiumnitrid in großem Maßstabe hergestellt. Aluminiumnitrid besitzt die Eigenschaft, mit Wasser in Tonerdehydrat und Ammoniak zu zerfallen. Es wird hergestellt, indem über das im elektrischen Ofen nach bekanntem Verfahren erhaltene und schwach glühend gemachte Aluminiumcarbid Stickstoff geleitet wird. Das in Mühlhausen erhaltene Produkt soll 34% Stickstoff, nahezu die theoretische Ausbeute enthalten. Die Vorteile des neuen Produkts sollen sein: 1. Mit 100 kg des neuen Fabrikates läßt sich doppelt soviel Stickstoff transportieren als mit 100 kg Natronsalpeter. 2. Die Einwirkung des Stickstoffs kann direkt auf die carburogene Mischung von Tonerde und Kohle im elektrischen Ofen stattfinden, während Cyanamid nicht ohne fertiges Calciumcarbid hergestellt werden kann. 3. Man bedarf zur Erzeugung nicht des reinen Stickstoffs, sondern nur des Generatorgases, das 77% Stickstoff und 23% Kohlenoxyd enthält. (Nach Ern. Pflanz. 5, 139—140. 1./9. 1909.) — ö. [K. 1506.]

Die Aufhebung des Ausfuhrverbotes für russische Erze in Sicht. Vor etwa Jahresfrist hatte der russische Ministerrat, in der Befürchtung, daß die heimische metallurgische Industrie unter der steigenden Erzausfuhr, besonders der Eisenerzausfuhr, leiden könnte, beschlossen, Spezialerlaubnisscheine zur Umgehung des § 5 der Ausfuhrbestimmungen fortan nicht mehr zu erteilen. Die Folge davon war, daß die weitere Ausfuhr von Erzen über die Zollämter Russisch-Polens nach Schlesien unterbunden wurde. Daß dieses Verbot in einer Zeit der niedergehenden Konjunktur auf die gesamte Entwicklung des russischen Erzexportes von Bedeutung sein würde, war vorauszusehen. Im Jahre 1908 waren denn auch nur 35 470 000 Pud Erze exportiert worden gegen 54 905 000 Pud in 1907. Eine solche Entwicklung des russischen Erzexportes lag aber keineswegs im Interesse der Erzgruben, zumal der heimische Erzbedarf sich nicht erhöht hatte. Die Förderung wurde eingeschränkt, infolgedessen Arbeiter entlassen wurden, und man sprach bereits davon, daß das im Vorjahre gegründete Syndikat der Eisenerzgruben wegen der ungünstigen Entwicklung des Geschäfts in die Brüche gehen werde. Nur einen Ausgang gab es aus der Not, die Aufhebung des § 5 der Ausfuhrbestimmungen. Lange Zeit hindurch waren aber die darauf bezüglichen Anträge des Konseils der Montanindustriellen von der Regierung unbeachtet geblieben. Erst in diesen Tagen scheint eine Wandlung in der Auffassung der

Dinge seitens der Regierung eingetreten zu sein. Wie verlautet, hat das Ministerium des Handels und der Industrie, sowie der Finanzen beschlossen, auf einer besonderen Konferenz der Frage der Aufhebung des bewußten Ausfuhrverbots noch einmal näher zu treten. Eine Erledigung dieser Frage im Sinne der Antragsteller wäre um so mehr zeitgemäß, als die Erzausfuhr aus Schweden bei Andauer des Generalausstandes der dortigen Arbeiter ins Stocken zu geraten droht.

Aus der Luxemburger Eisenindustrie. In der Lage der Luxemburger Eisenindustrie haben sich in den letzten Wochen Änderungen nicht vollzogen. Wenn sich das Geschäft im allgemeinen auch etwas gebessert hat, so steht doch der Markt noch immer im Zeichen des außergewöhnlich langen Tiefstandes, der ihm schon seit Monaten das Gepräge gibt. Vor allem herrscht auf dem Erzmarkte eine recht trübe Stimmung; ist doch die Eisenproduktion um nicht weniger als 22,6% zurückgegangen. Als Hauptursache dieses Rückganges ist die allgemeine Abschwächung der Wirtschaftslage zu erwähnen, auch wird der Markt durch die am 1./3. 1908 erfolgte Einführung direkter Einfuhrtarife auf französische Minette, wie durch den Wettbewerb dieser Erze am belgischen Markte stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Gesamtausfuhr Luxemburgs nach den außerhalb des Zollvereins gelegenen Ländern betrug nur 2 213 885 t gegen 2 806 294 t i. V. Daß die Ausfuhr luxemburgischer Erze mit der immer mehr anwachsenden Eisenerzförderung auf dem Hochplateau von Brieg noch weiter zurückgeht, ist zweifellos. — Von einer wesentlichen Besserung im Roheisenhandel ist noch nicht viel zu spüren. Die Beschäftigung hat zwar nicht weiter nachgelassen, aber auch keineswegs zugenommen.

Wth. [K. 1510.]

Wien. Die Lithopone- und Chemische Fabrik Kasern hat ihren Geschäftssitz von Kasern nach Wien, I. Schottenring, Nr. 6, verlegt.

Die Erste österreichische Sodafabrik, Hruschau, die schon seit acht Jahren die Fabrikation von Teerfarben und Zwischenprodukten betreibt, wird am 1./10. 1909 auch den Verkauf ihrer Farbenerzeugnisse selbst in die Hand nehmen. Bisher lag dieses in Händen der Firma Miller, Kalle & Co. Ein Gerücht von der Einstellung der Teerfarbenindustrie in Österreich ist daher vollkommen unbegründet.

Die Meronitzer Braunkohlengewerkschaft „Einigkeit“ in Außig und Bergwerksbesitzer E. Abendroth haben auf ihrem an der projektierten neuen Lokalbahn Komotau—Postelberg gelegenen großen Freischurfkomplexe ein abbauwürdiges Braunkohlenflöz aufgeschlossen. — Auch die Brüxer-Kohlenbergbaugesellschaft läßt auf ihrem benachbarten Freischurfbesitze in der Nähe dieses Schachtes drei Fundschächte abteufen.

Eine neue landwirtschaftliche Spiritusbrennerei wird in Loschwitz (Böhmen) auf der Lochwitzer Herrschaft errichtet. N. [K. 1508.]

Deutschland.

Vom Siegerländer Eisenmarkt. Die gute Stimmung hat sich schon auf das Siegerland übertragen, ein Zeichen, daß schon weitere erwerbende Kreise

von ihr erfaßt sind. Besonders sind es die Gruben und die Martinwerke, die den Ausschluß dieses Stimmungswechsels bereits in einer größeren Verkaufstätigkeit während der letzten drei Wochen verspüren wollen. Beim Eisensteinverein sollen von auswärtigen, also vorwiegend rheinisch-westfälischen Werken Zusatzmengen an Rostspat bestellt worden sein, und auch für nächstes Jahr zeigt sich schon Deckungsbegehrt. Der Abruf soll flotter von-statten gehen, der Juliversand überstieg mit etwa 154 000 t den Versand desselben Monats im ver-gangenen Jahre (115 000 t), um rund 37%; im August dürfte eine ähnlich günstige Versandziffer erzielt worden sein. Der Streik in Schweden und Spanien kommt den Gruben sehr gelegen. Man wiegt sich bereits in Zukunftshoffnungen, ist in Syndikatakreisen aber auch von der Echtheit der einsetzenden Besserung überzeugt und atmet be-reits wieder anf. Ganz anders urteilt man auf seiten der Roheisenenerzeuger über die Lage. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Verfassung des Roheisenmarktes anerkanntermaßen zerrüttet ist, und dies ganz besonders im Siegerland. — Alles in allem ist eine Besserung festzustellen, doch muß hervorgehoben werden, daß der Gesundungsprozeß erst in seinen allerersten Anfängen sich zeigt und keinesfalls schon so allgemein ist, daß Enttäuschun-gen schon als ausgeschlossen zu gelten haben. Die Übertreibungen der Berliner Börse dürfen nicht als Maßstab für die Beurteilung der industriellen Lage dienen. Wth. [K. 1509.]

Aus der Kaliindustrie. Die Gewerkschaft Wintershall beabsichtigt, die Gewerkschaft Hermann II zu übernehmen. Der Verkaufs-vertrag soll aber nur für den Fall der endgültigen Erneuerung des Kalisyndikats Geltung haben. Wintershall würde damit gleich dem Anhaltischen Fiskus mit mehr als 30 Tausendstel Syndikats-beteiligung arbeiten. Im übrigen sollen die Be-dingungen für Hermann II sehr günstig sein.

Gewerkschaft Mariagluck. Das in der Tiefbohrung III mit Unterbrechungen von 664 bis 687,89 m Teufe aufgefahrene Kalilager charakte-risiert sich in der Hauptsache als Sylvinit. Zum Teil ist der Sylvinit mit reinem Sylvinit durchsetzt; besonders auffallend ist der allerdings nur kleine Sylvinitstreifen von 0,25 m mit 86,64% Gehalt an Chlorkalium, der das durch Analysen untersuchte Lager abschließt. Insgesamt liegen in der Bohrung nach den Vollanalysen dieses zweiten Lagers 7,74 m Kalivorkommen vor. Die erste Partie von 664 bis 666,05 umfaßt 2,05 m mit einem Gehalt von 12,65 und 20,05% Chlorkalium. Nach einem Mittel von 10,45 folgen dann ununterbrochen 5,69 m Kali-ablagerung mit einem Chlorkaliumgehalt, der zwi-schen 10,50 und 86,04% oder, wenn man diesen letzten Streifen mit seinem hohen Prozentgehalte ausschaltet, 31,10% schwankt.

Gewerkschaft Fallersleben. Der Gruben-vorstand ruft entsprechend dem Beschluß der Ge-werkschaftsversammlung vom 30./6. zur Bestrei-tung von Verwaltungskosten und solcher für die Tiefbohrung I eine Zubeße von 70 M pro Kux ein.

Gewerkschaft Weser. In der am 6./9. statt-gefundenen Generalversammlung der Alkaliwerke Sigmundshall führte Bergwerksbesitzer Emil Sauer aus: es seien auf dem Gebiete der Ge-

werkschaft Weser 6 Kontrollbohrungen nieder-gebracht, wobei ein Hartsalzlager angetroffen und sehr günstige Aufschlüsse gemacht worden seien. Man hoffe, das Kalilager bei 140 m Teufe anzu-treffen. Die Fertigstellung und der Ausbau des Schachtes dürften 1—1,2 Mill. M erfordern. Zu dem Bau einer Chlorkaliumfabrik bedürfe man keiner Konzession, da die Endlaugen in Fortfall kämen.

Von der Königl. Berginspektion Vienenburg wurden im Kalenderhalbjahr 1908 ins-gesamt 204 122 dz reines Kali abgesetzt, d. i. 13 406 dz weniger als im Jahre vorher.

Der Absatz des Kalisyndikates. Die Marktverhältnisse für den Absatz von Kalium-salzen in den Vereinigten Staaten von Amerika sind, wie aus Syndikatskreisen bestätigt wird, nicht ungünstig zu beurteilen. In der letzten Zeit sind größere amerikanische Verschiffungsaufträge beim Kalisyndikat eingegangen. Auch das Herbstge-schäft läßt sich im Inlande, unterstützt durch die sehr gute Ernte, bisher erfreulich an.

—ng. [K. 1505.]

Das Kalisyndikat wird laut B. B.-C. gegen das „Deutsche Kalisyndikat“ in Berlin (vgl. S. 1818) beim Registerrichter Antrag auf Löschung der Firma stellen. dn.

Bromkonvention. In einer in Magdeburg ab-gehaltenen Versammlung wurde einstimmig be-schlossen, von Verhandlungen über die Erneuerung der Bromkonvention so lange abzusehen, bis ein Ergebnis der Verhandlungen mit den Werken Krügershall und Salz-münde vorliege.

Zinksyndikat. Auf dem Zinkmar-kte macht sich gegenwärtig eine außerordentlich große Nachfrage geltend. Nachdem das Zinksyndikat erst vor 14 Tagen eine Erhöhung der Preise um 10 M pro Tonne hatte eintreten lassen, hat es eine neuerliche Erhöhung um 5 M bis 7,50 je nach Qualität beschlossen und auch zu diesem neuerdings erhöhten Preise bleibt die Nachfrage bestehen. dn.

Berlin. Stärkemarkt. Es notierten 100kg frei Berlin Lieferung prompt und September erste Kosten bei Posten von mindestens 10 000 kg: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl

trocken	M 13,50—23,50
Capillärsirup, prima weiß 44° . . .	„ 26,25—26,75
Stärkesirup, prima halbweiß . . .	„ 24,25—24,75
Capillärzucker, prima weiß . . .	„ 25,00—26,00
Dextrin, prima gelb und weiß . . .	„ 27,50—28,50

Deutsch-Galizische Petroleum-A.-G. Harklowa in Berlin (Verwaltungssitz Halle a. S.). Die Tiefbohrung hatte am 30./6. 1909 eine Teufe von 813,70 m erreicht. Die Jahresproduktion hat gegen das Vorjahr einen Rückgang von 7 Wag-gons aufzuweisen. Rohölverkäufe erbrachten 116 301 (156 205) M. Nach Abschreibungen von wieder 20 000 M erhöht sich der Verlustvortrag von 99 571 auf 178 643 M. Gl. [K. 1530.]

Bonn. Die Sprengstoff-Chedditi-g. m. b. H. zu Berlin beabsichtigt, in Rheinbach eine Chedditi-fabrik zu errichten, und hat von der Stadt bereits ein größeres Gelände erworben. Mit dem Bau dürfte in nächster Zeit begonnen werden. dn.

Frankfurt. Die Frankfurter Gummiwaren-fabrik, A.-G., vorm. Karl Stöckicht, tritt in Liqui-

dation. Das Aktienkapital gilt als verloren. Die Besitzer von Schuldverschreibungen sollen auf Verzinsung und Auslösung verzichten. Ob sich für eine Anleihe Deckung findet, ist noch fraglich, und es ist daher auch ungewiß, ob es nicht zum Konkurs kommt.

ar.

Hamburg. Die Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner & Co. beantragen die Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000 M auf 5 500 000 M. Die Gesellschaft verteilte in den letzten sechs Jahren je eine Dividende von 12,5%. Das ursprüngliche Kapital des Unternehmens war 2 100 000 M. Zwecks Beteiligung bei der Compania Forestal del Chaco in Buenos Aires wurde das Kapital am 1./1. 1903 um 1 500 000 M erhöht. Zum gleichen Zweck erfolgte ab 1./1. 1905 eine nochmalige Kapitalerhöhung um 900 000 M. Die neueste Erhöhung soll zum Teil zum Bau einer Extraktionsanlage in den Norddeutschen Quobracho- und Gerbstoffwerken in Glückstadt, G. m. b. H., dienen, die völlig im Besitze der Renner-Ges. sind. Andererseits dienen die Mittel zur weiteren Beteiligung an der Forestal Land, Timber and Railways Co. Ltd., London—Buenos Aires, die eine wesentliche Kapitalserhöhung beabsichtigt. Gl. [K. 1529.]

Harburg. F. Thörls Ver. Harburger Ölfabriken A.-G. Der Geschäftsbericht stimmt betr. Lage besonders des Leinölmarktes völlig mit unseren Wochenberichten überein: Geringe Spannung zwischen Saaten- und Ölpreisen und schleppender Absatz. Ähnlich lautet auch das Urteil über das Palmkernöl- und Cocosölgeschäft. Da die Verwendung von Baumwollsaatöl von Jahr zu Jahr beträchtlich zugenommen hat, und die deutschen Konsumenten in der Hauptsache bisher auf ausländische Fabrikate angewiesen waren, hielt es die Verwaltung für richtig, die Gesellschaft an der unter der Firma „Baumwollsaatölfabrik F. Thörl, G. m. b. H.“ mit einem Kapital von 1 500 000 M in Harburg gegründeten Baumwollsaatölfabrik mit einem Betrage von 800 000 M zu beteiligen und ihr damit den maßgebenden Einfluß in dieser Gesellschaft zu sichern. Der Bruttogewinn betrug 3 545 760 (2 707 308) M. Der Reingewinn für 1908/09 beziffert sich nach 373 050 M (i. V. 322 934 M) Abschreibungen auf 3 172 710 (2 502 553) M. Hiervon entfallen auf die Dividende von 16% 1 680 000 M (14% gleich 1 470 000 M). Auf neue Rechnung werden 435 304 M vorgetragen.

Die Ölwerke Teutonia, G. m. b. H. erhöhten ihr Stammkapital von 0,5 auf 2 Mill. Mark. Gl. [K. 1528.]

Köln. Das Geschäft an den Öl- und Fettmärkten war im Laufe der Berichtswoche etwas lebhafter als zuvor, doch lassen die Preise noch viel zu wünschen übrig. Die Aussichten auf eine erheblichere Besserung der Konsumverhältnisse haben sich auch während der vergangenen Woche nicht gebessert.

Leinöl tendierte im Laufe der Woche sehr fest, die Nachfrage hat sich wesentlich gebessert, soweit das Termingeschäft in Frage kommt. Disponible Ware wurde von Käufern weniger berücksichtigt, während auf nahe Termine ziemliche Abschlüsse getätigt worden sind. Die Notierungen stellten sich gegen die Woche vorher eine Kleinig-

keit höher. Diesjährige Termine notierten bei Fabrikanten etwa 48 M, Lieferung im nächsten Jahre 1—1,50 M per 100 kg billiger. Leinölfirnis notierte am Schluß der Woche etwa 49—50 M je nach dem Termin.

Rübsöl wurde auch während der vergangenen Woche wenig gekauft, doch war die Tendenz des Artikels im allgemeinen stetig. Rübsaaten wurden vom Verkäufer am Schluß der Woche etwas höher gehalten.

Amerikanisches Terpentingöl hat mit seinen Preissteigerungen im Laufe der Woche haltgemacht. Käufer hielten sich schließlich etwas reserviert, so daß die Verkäufer ihre Forderungen um eine Kleinigkeit ermäßigt haben. Nahe Ware notierte etwa 85 M per 100 kg inklusive Barrels frei ab Hamburg.

Cocosöl war im allgemeinen ruhig. Käufer warten ab, da die Notierungen möglicherweise sich für sie günstiger stellen.

Harz war am Schluß der Woche teurer. Die Nachfrage war ziemlich lebhaft, so daß die Notierungen wahrscheinlich weiter avancieren werden.

Wachs tentierte ruhig und unverändert. Käufer reserviert.

Talg war während der Betriebswoche im allgemeinen sehr fest. Der Konsum zeigte sich lebhafter, während Verkäufer sich in der Abgabe von Offerten mehr reserviert verhalten. —m. [K. 1532.]

Konstanz. P. Gloeb & Co., Chemische Fabrik, hat ihre Hauptniederlassung von Konstanz (Baden) nach Altkirch (Elsaß) verlegt.

Dividenden:

	1908 %	1907 %
Annaburger Steingutfabrik, A.-G. . . .	12	12
Oldenburgische Eisenhüttenges. August- fehn	0	0
A.-G. Hochofenwerk Lübeck in Herren- wyk	0	0
Hammonia Stearinfabrik, Hamburg. . .	5	5
Zuckerfabrik Tuczno	35	23

Tagesrundschau.

Berlin. Die Eröffnung des Vereinshauses deutscher Apotheker am 5./9. 1909. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden und Korporationen, u. a. des Kaiserl. Gesundheitsamtes, des Preussischen Kultusministers, des Berliner Polizeipräsidiums und der Handelskammer, wurde das Vereinshaus deutscher Apotheker durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Gesellschaft Dr. H. Salzmänn in längerer Rede eröffnet. Redner besprach die gegenwärtige Lage der Pharmazie. Der Schluß seiner Ausführungen gipfelt darin, daß er für den Apotheker neben der Zubereitung der Arzneien und der Kontrolle der von ihm verausgabten Produkte der Großindustrie ein weites Feld der Betätigung als Sanitätschemiker sieht. So, hofft er, wird das Band zwischen Medizin und Pharmazie wieder fester geknüpft werden. Zwar möge die Wirksamkeit des Apothekers als Sanitätschemikers